

GRÜN

Der Zukunft gewachsen

Nachhaltige und naturnahe Konzepte
für das Quartier von morgen

Neue Wege

Bahn frei für ein flexibles und
umweltfreundliches Mobilitätsangebot

erhalten.
erschaffen.
erleben.

Das Haus, das Geschichten erzählt

Das Torhaus wird zum modernen
Bürogebäude umgebaut.

Schaufenster zum Quartier

Die Arkaden sind eröffnet und bieten als
„Zeitbögen“ Raum für Ausstellungen.

Aus Alt mach Neu

Ein öffentlicher Workshop erarbeitet
Ideen für das Bürgerhaus.



erhalten.
erschaffen.
erleben.

Drahtseilakt

Das ehemalige Kasernengelände bietet einiges an schützenswerten Kulturgütern – aber auch die Natur, die sich dort im letzten Jahrhundert entwickelt hat, soll größtenteils für die Zukunft erhalten werden. Diese Platane steht direkt am Eingang der Kaserne, hinter dem Torhaus. Vielleicht werden die Bewohner:innen sie im Quartier als Treffpunkt nutzen, ihren Schatten genießen oder sich einfach an ihrem Anblick erfreuen. Damit sie noch lange wachsen und gedeihen können, werden die Bäume auf dem Gelände fachmännisch gesichert. Mehr dazu auf Seite 11.

Oxford

QUARTIER MÜNSTER

Liebe Nachbarschaft,

wir stehen vor epochalen Aufgaben, um unser Ziel der Klimaneutralität in Münster zu erreichen: von der Dekarbonisierung der Energieversorgung und energetischen Sanierung von Gebäuden über die Stärkung von öffentlichem Nahverkehr und verbesserten Bedingungen für Fußgänger und Radfahrer bis hin zur Neuausrichtung auf ein klimaneutrales und nachhaltiges Wirtschaften und Leben.

Auch das Oxford-Quartier geht hier mit gutem Beispiel voran: Statt Siedlungsgebiete in den Freiraum zu entwickeln, werden Brachflächen reaktiviert und vorhandene Infrastrukturen genutzt. Quartiere der Zukunft müssen aber noch mehr können: Der gesellschaftliche wie politische Wunsch nach reduzierten CO₂-Emissionen fordert eine klimafreundliche Ausrichtung für Gebäude und Verkehr. Gleichzeitig müssen die Quartiere für Extremwetterlagen gerüstet sein. Und natürlich sollen sie allen Bewohner:innen eine hohe Lebensqualität bieten.

Diese rundum nachhaltige und klimaangepasste Seite des Oxford-Quartiers vom naturnahen Regenwasserkonzept über ein zukunftsweisendes Mobilitätskonzept bis zum integrierten Naherholungsgebiet möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen.

So viel sei vorweg verraten: Es wird grün!



Sie möchten das Oxford-Magazin weiterempfehlen? Eine kostenlose Downloadmöglichkeit finden Sie im Netz unter:
oxfordquartier.de/magazin



Markus Lewe
Oberbürgermeister



Robin Denstorff
Stadtbaurat



Stephan Aumann
Geschäftsführer der
KonvOY GmbH

INHALT

BLAUGRÜN

Klimafreundliches Quartier

Nachhaltige und naturnahe Konzepte wappnen das Quartier für die Zukunft.

Seite 6



HOFGESPRÄCHE

Klimaneutral in Münster

Oberbürgermeister Markus Lewe erklärt, welche Rolle das Quartier für die Klimaziele Münsters spielt.

Seite 8



BAUSTEIN

Lebensader Grüner Trichter

Der zentrale Boulevard bietet auch Naherholung, mitten im Wohnquartier.

Seite 10



HOFGESPRÄCHE

Fürsprecher der Bäume

Der Baumbestand im Quartier wird aufwendig geschützt und erhalten.

Seite 11



Legende

- Bestand
- Planung



BAUSTEIN

Umweltfreundliches Stück Lebensqualität

Ein kluges Mobilitätskonzept ermöglicht eine flexible Nutzung verschiedener Verkehrsmittel.
Seite 12



HOFBESUCH



HOFGESPRÄCHE

Das Haus, das Geschichten erzählt
Das Torhaus wird zum modernen Bürogebäude umgebaut.
Seite 14

Schaufenster zum Quartier

Die Arkaden sind geöffnet und bieten als „Zeitbögen“ Raum für Ausstellungen.
Seite 16

Geschützte Räume für Flüchtlinge

Umgerüstete Kasernengebäude sind für Geflüchtete eine erste Anlaufstelle.
Seite 17

Aus Alt mach Neu

Ein öffentlicher Workshop erarbeitet Ideen für das Bürgerhaus.
Seite 18

Auf Stimmenfang

Das Projekt „Oxford Spacebase“ ist zum Filmdreh auf dem Gelände.
Seite 20



HOFGESPRÄCHE

Zeitzeugen gesucht

Ein Münsteraner Hobby-Historiker arbeitet an einer umfassenden Geschichte über die Kasernenzeit.
Seite 21

Höchste Architektur-Auszeichnung für Oxford-Planer

Der Architekt Francis Kéré erhält den ehrenvollen Pritzker-Preis.
Seite 21

TOFFEE

Typisch irisch

Was verrät ein Foto über das Jahr 1984 in der Oxford-Kaserne?
Seite 23





Sickermulden werden in niederschlagsreichen Zeiten zu kleinen Regengärten.



KLIMAFREUNDLICHES QUARTIER

Münster möchte Maßstäbe setzen in Sachen Klimapolitik. Auf dem Weg zur Klimaneutralität soll das Oxford-Quartier einen wichtigen Beitrag leisten. Dabei verfolgen die Planungen einen ganzheitlichen Ansatz, der auf den Säulen Energie, Regenwasserkreislauf, Grün im Quartier und Mobilität aufbaut.

LEBENSQUALITÄT TRIFFT KLIMASCHUTZ

„Das Konversionsprojekt ist eine Chance, ein Quartier mit Vorbildcharakter zu schaffen: von sozialer Durchmischung bis zur ökologischen Nachhaltigkeit“, bringt Stephan Aumann, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft KonVOY, die Ausgangssituation auf den Punkt. Seine Idealvorstellung: Wohnraum mit hoher Lebensqualität für alle, der darüber hinaus das Ziel der Klimaneutralität unterstützt und obendrein gewappnet ist für extreme Wetterbedingungen.



Das Regenrückhaltebecken auf der anderen Seite der Gievenbecker Reihe steht kurz vor der Fertigstellung.

Die ersten offenen Regenrinnen durchziehen schon jetzt die Straßen des Oxford-Quartiers. So kann das Wasser auf versiegelten Flächen schnell abfließen.



Energiebewusst planen und bauen heißt auch, dass Photovoltaikanlagen auf Dächern möglich werden.



Gewappnet für Extremwetter: Ein natürliches Kreislaufsystem reguliert Regenwasser und Hitze im Quartier.

EFFIZIENTER UMGANG MIT ENERGIE

Auf dem Weg zur Klimaneutralität sind Gebäude mit ihrem Strom- und Heizbedarf eine besonders große Stellschraube. Vor allem bei Neubauten lautet das Stichwort „Energieeffizienz“. Bei den Grundstücksverkäufen als „Konzeptvergaben“ werden sehr gute energieeffiziente Standards von den künftigen Bauherren eingefordert. Ergänzt wird die energieeffiziente Bauweise durch Photovoltaikanlagen auf den Dächern – sowohl auf privaten Neubauten wie auch auf öffentlichen wie der Grundschule. Begleitend dazu denkt das Quartier an die Zukunft und sieht möglichst viele „smarte“ Lösungen vor. Beispielsweise werden die Straßenleuchten so vorgerüstet, dass sie als „intelligente“ Lichtquelle stromsparend zum Einsatz kommen.

NATÜRLICHE KREISLÄUFE

Extreme Regenfälle oder langandauernde Hitzeperioden? Das Oxford-Quartier ist vorbereitet. Beim Umgang mit Wasser setzt es auf naturnahe Lösungen. Statt einer raschen Ableitung in den unterirdischen Abwasserkanal durchziehen offene Rinnen das Quartier, die das Regenwasser abtransportieren. Die privaten Bauherren müssen nachweisen, dass das Regenwasser weitestgehend auf ihren jeweiligen Grundstücken in Mulden, Zisternen oder Versickerungsanlagen zurückgehalten wird. Es dürfen lediglich drei Liter Regenwasser pro Sekunde und Hektar in das öffentliche Netz eingeleitet werden. Alle öffentlichen Entwässerungsleitungen münden in das neu angelegte Regenrückhaltebecken auf der anderen Seite der

Gievenbecker Reihe. Dieses sorgt für eine Drosselung des Regenwasserabflusses, bevor der Gievenbach erreicht wird. In strategisch platzierten Sickerungsmulden bilden sich in niederschlagsreichen Zeiten kleine Regengärten, aus denen das Wasser verdunsten kann. So entsteht fast ein natürlicher Wasserkreislauf, wie er auf einem unbebauten freien Feld sein würde. Gemeinsam mit dem vielen Grün im Quartier sorgen die Wasserstellen für einen angenehmen Kühleffekt an heißen Sommertagen. ———>

Markante Bäume

Was wohl die Platanen zu erzählen hätten, die den ehemaligen Exerzierplatz und zukünftigen Simonsplatz einfassen?



Bäume entschieden. Zum Beispiel ist der Erhalt einer Platane an der Zufahrt vom Bernings Kotten rechtlich nicht vorgeschrieben. Der Baum soll durch die veränderte Planung und den Einsatz von Wurzelbrücken erhalten bleiben. Am Meta-Seelig-Weg wird durch Umpflanzungen und den damit verbundenen Wegfall von Autostellplätzen eine ganze Platanenreihe gesichert werden. Eine jährliche Kontrolle stellt sicher, dass die Bäume nicht auseinanderbrechen,

ZEUGEN DER GESCHICHTE

Die Biodiversität der Regengärten erhält Unterstützung durch zahlreiche naturnahe Flächen, die deutliche grüne Akzente zwischen den versiegelten Flächen des Quartiers setzen. Markante

Bäume werden als Zeitzeugen erhalten und integriert. Was wohl die Platanen zu erzählen hätten, die den ehemaligen Exerzierplatz – den zukünftigen Simonsplatz – einfassen? An vielen Stellen wird während der Bebauung neu evaluiert und wo immer möglich zugunsten der

KLIMA- NEUTRAL IN MÜNSTER

Markus Lewe, Oberbürgermeister der Stadt Münster, begleitet das Konversionsprojekt von Beginn an in seiner Amtszeit. Im Interview spricht er über das Ziel Klimaneutralität und den Beitrag des Oxford-Quartiers.

Klimaneutralität – was bedeutet das genau?

Der Klimawandel ist die größte gesellschaftliche Herausforderung unserer Zeit. Seine Folgen werden zukünftige Generationen umso brutaler treffen, je weniger wir jetzt tun. Um in Münster

Klimaneutralität zu erreichen, müssen wir unsere CO₂-Emissionen um 95 Prozent senken, 70 Prozent an Energie einsparen und uns fortlaufend um Klimaanpassung kümmern. In den nächsten Jahren müssen die Energie-, Wärme- und Mobilitätswende konsequent umgesetzt werden. Klimaschutz muss zum Leitmotiv allen Handelns werden.

Welche Rolle spielt das Quartier bei dem Vorhaben, Münster zur Vorreiterstadt zu machen?

Das größte Potenzial zur CO₂-Einsparung liegt derzeit im Gebäudesektor. Hier gilt es, den Energieverbrauch durch energetische Sanierung zu minimieren und den verbleibenden Verbrauch durch

effiziente und erneuerbare Energietechnik abzudecken. Hier geht das Oxford-Quartier mit gutem Beispiel im Bereich klimagerechter Neubau voran. Und von diesen Erfahrungen profitieren wir zukünftig auch bei anderen größeren Quartiersentwicklungen.

Welche nachhaltige Maßnahme finden Sie besonders bemerkenswert?

Die Art der Grundstücksentwicklung: Mit jeder erfolgreichen Konzeptvergabe entstehen neue innovative Ideen. Denn die Grundstücke werden nicht einfach an die/den Meistbietende/n verkauft, sondern an diejenige/denjenigen mit dem besten Konzept. Jedes Vorhaben bringt ein in sich stimmiges Mobilitäts- und Energiekonzept mit und trägt dazu



Jährliche Kontrollen

Sie stellen sicher, dass die Bäume nicht auseinanderbrechen, keinen Pilzbefall haben oder nicht unterversorgt sind.

keinen Pilzbefall haben oder nicht unterversorgt sind. Die Wahl der etwa 350 Bäume, die sogar völlig neu gepflanzt werden, ist alles andere als willkürlich. Gregor Determann vom Amt für Grünflächen, Umwelt und Nachhaltigkeit

Insektenweiden

Sie haben besonders viel Nektar und Pollen und bieten Bienen, Hummeln und Co. eine hohe Lebensqualität.



setzt auf verschiedene Kriterien. „Eine Mischung aus Frühlingsblühern und herbstverfärbenden Gehölzen sorgt im Jahresverlauf immer wieder für optische Highlights“, erläutert er zum Beispiel. Auch den Klimawandel berücksichtig

Determann bei der Auswahl der Bäume: Sogenannte „Zukunftsbäume“ sind stresstolerant gegenüber Hitze und Wassermangel. Insektenweiden mit besonders viel Nektar und Pollen bieten Bienen, Hummeln und Co. eine hohe Lebensqualität.



Los geht's!

Oberbürgermeister Lewe geht bzw. fährt mit gutem Beispiel voran auf dem Weg zur Klimaneutralität in Münster.

bei, dass die Qualität des gesamten Quartiers gesteigert wird.

Was ist Ihr privater Tipp für Münsteraner:innen, die direkt starten wollen auf dem Weg zur Klimaneutralität?

Es hilft, sich ein konkretes Ziel zu definieren. Zum Beispiel die Idee, jeden Tag mit dem Rad zur Arbeit zu fahren. Das mache ich zum Beispiel bei Wind und Wetter, und mittlerweile fühle ich mich

richtig unausgeglichen, wenn ich mal nicht mit der Leeze fahren kann. Wichtig ist, Schritt für Schritt dafür zu planen und nicht zu schnell aufzugeben. Denn: Um neue Alltagswohnheiten zu etablieren, benötigen wir etwa 66 Wiederholungen.

Das gesamte Interview finden Sie auf: oxfordquartier.de/interview-lewe

REGIONAL UND GLOBAL KLIMAFREUNDLICH

Stephan Aumann und Gregor Determann sind überzeugt: Der gut verzahnte Mix aus Maßnahmen, die die Ökologie im Quartier selbst stärken, und ressourcenschonenden Lösungen, die verantwortungsvoll mit der globalen Umweltsituation umgehen, macht das Konversionsprojekt zum klimafreundlichen Vorbild: „Ein Modellprojekt auf dem Weg der Stadt Münster zur Klimaneutralität.“

Link zur Website:

oxfordquartier.de/nachhaltigkeit



Freiräume: Eine Kombination aus festen Feldern und Freiräumen lädt (generationenübergreifend) zur Freizeitgestaltung ein.

LEBENSADER GRÜNER TRICHTER



Grüne Achse: Insbesondere auf den breiten öffentlichen Grünflächen beidseits der Erschließungsstraße bietet der sich trichterförmig öffnende Boulevard Gelegenheit zur Naherholung.

Die Idee des Grünen Trichters stammt aus dem preisgekrönten Planungsbüro Kéré Architecture (s. Seite 21). Er wird die Roxeler Straße mit dem Grünen Finger am Arnheimweg verbinden und sich dabei vom südlichen Boulevard nach Norden hin trichterförmig öffnen. Die parkähnliche Anlage wird das Quartier als grüne Lebensader durchziehen.

Das alte Pflaster flankiert den neuen Straßenraum und gibt Fußgänger:innen wie Radfahrer:innen Vorrang. Zur barrierefreien Überquerung wird das historische Pflaster an der Oberfläche bündig abgeschnitten. Entlang der zentralen Achse werden Freiräume eingerichtet, die die zukünftigen Bewohner:innen mitgestalten können. Hier treffen ökologische Maßnahmen auf Freizeitgestaltung.

40.000 QUADRATMETER FLÄCHE – EBENSO VIELE MÖGLICHKEITEN, SIE ZU NUTZEN!

Eine große Rasenfläche bietet den Menschen im ansonsten urbanen Quartier Freiräume zur kreativen Nutzung: Wikingerschach, Badminton, Frisbee – alles ist hier möglich. In der nordwestlichen Ecke wird eine „Calisthenics“-Fläche eingerichtet, eine moderne Version des Trimm-Dich-Pfads. Zudem wird die Idee einer Parcoursport-Anlage diskutiert.

Insbesondere für Teamsportarten wie Fußball oder Handball bieten feste Einrichtungen die benötigten Flächen: Vom Speckbrettplatz über Boulefelder bis zu Kunstrasenplätzen können sich alle Bewegungsfreudigen hier nach Herzenslust austoben. Die Felder bieten Platz für mehrere Gruppen, die Tore sind multifunktional nutzbar. Für die Kleinsten wird in Verlängerung des Boulevards ein klassischer Spielplatz gebaut.



1. Mehrzweckspielfelder, z. B. für Hand- & Fußball, Speckbrett, Badminton ergänzen das vorhandene Angebot in Gievenbecks „Grünem Finger“
2. Calisthenics-Park
3. Spielplatz



Björn Dewitt von der Baumpflegezentrale betreut deutschlandweit etwa 25.000 Bäume, die meisten davon im urbanen öffentlichen Raum. Seine Schützlinge werden jährlich auf Vitalität, Stabilität und Verkehrssicherheit

geprüft. Einer ist nun neu hinzugekommen: eine Platane direkt am Eingang des Oxford-Quartiers.

FÜRSPRECHER DER BÄUME

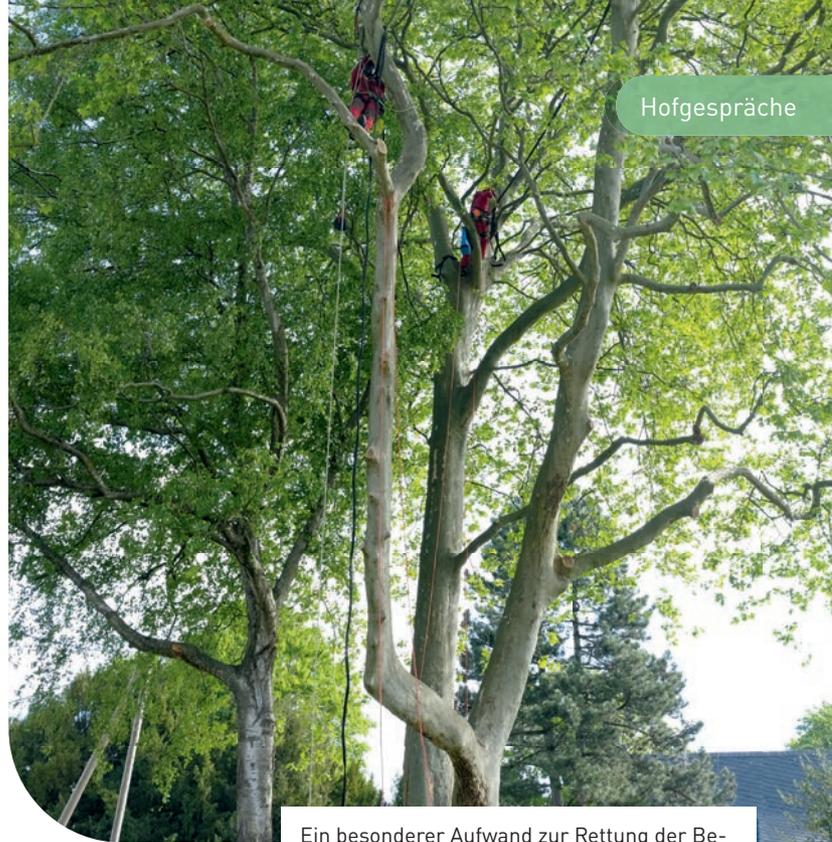
Die markante, tiefe Astgabelung macht die Platane hinter dem Torhaus einerseits einzigartig – andererseits anfällig: Durch diese Laune der Natur könnte sie auseinanderbrechen. „Zum Glück haben sich die Zeiten geändert: Kaum jemand fällt noch Bäume ohne Grund“, berichtet Dewitt. „Wir sind immer pro Baum! Aufträge, die mit der ZTV-Baumpflege nicht vereinbar sind, z. B. Kappungen oder Fällungen

Die **ZTV-Baumpflege** ist das Standard-Regelwerk für Baumpflegearbeiten.

wegen fallender Blätter und Schattenwurfs, lehnen wir ab.“

Auch im Oxford-Quartier werden, wann immer möglich, Entscheidungen zugunsten der Bäume getroffen. Dewitt: „Die Lösung im Fall unserer Platane ist eine dynamische Kronensicherung des V-Zwiesels, also der Aufgabelung des Stammes in zwei gleich starke Arme.“

Das Gebiet um den Baum ist weiträumig abgesperrt – aber nicht wegen der Baum-, sondern der Bauarbeiten: Der Druck, den Bagger und andere Fahrzeuge auf den Boden ausüben, würde Feinstwurzeln beschädigen.



Ein besonderer Aufwand zur Rettung der Bestandsbäume wird für die Platane hinter dem Torhaus betrieben.

„WIR SIND IMMER PRO BAUM“

Bei der sogenannten Kronensicherung werden die betroffenen Äste mit einem Hohltau stabilisiert, das ihr Auseinanderbrechen verhindert. Dabei gibt es verschiedene Alternativen: Die gängigsten sind die statischen oder dynamischen Sicherungen. Die statische Stabilisation hat den Nachteil, dass der Baum darauf mit einem verstärkten Längenwachstum reagiert, was meist unerwünscht ist.

Dewitt möchte außerdem so wenig wie möglich in das Baumwachstum eingreifen und wählte deswegen die dynamische Variante. Das Tau, das eine Tragkraft von vier Tonnen besitzt, wird ohne Druck gespannt, um ein Einwachsen zu verhindern. Ab jetzt werden Platane und Sitz des Seils jährlich kontrolliert. Weiteren Jahrzehnten gesunden Wachstums der etwa 70 bis 80 Jahre alten Platane steht also nichts mehr im Weg! 🍷





Orientierungshilfe

Mobilstationen bilden verkehrliche Knotenpunkte im öffentlichen Raum. Ihre Kennzeichnung erfolgt im landesweiten Corporate Design, damit sie jeder schon im Vorbeilaufen erkennt und sich schnell orientieren kann.

Ob Leeze oder Pkw, Bus und Bahn oder E-Roller: Mobilität bedeutet für die meisten Menschen einen wichtigen Teil Lebensqualität. Gerade in der Stadt wird das eigene Auto vor der Tür allerdings immer unattraktiver. Klimakrise, hohe Spritpreise, Berufsverkehr und versiegelte Parkplatzflächen sind schlagkräftige Argumente für umweltfreundlichere Alternativen.

UMWELTFREUNDLICHES STÜCK LEBENSQUALITÄT

Das Thema Verkehr ist ein entscheidendes im Kontext der Klimaneutralität. Eine der großen Säulen für Nachhaltigkeit im Quartier ist daher ein zukunftsfähiges Mobilitätskonzept, das den Kurs der Stadt sinnvoll begleitet, den Verkehr beruhigt und den Bewohner:innen zugleich viel Freiheit bei der Wahl ihres Verkehrsmittels bieten soll. „Das A und O ist der Komfort!“, erklärt Dietmar König vom Amt für Mobilität und Tiefbau der Stadt Münster. Der Mobilitätsplaner ist überzeugt, dass der Schlüssel zum Erfolg in möglichst bequemen Angeboten liegt, die die Verkehrsteilnehmer:innen dazu ermuntern, mit Freude auf Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), E-Auto oder Fahrrad umzusteigen. Oft spielen der Spaß dabei sogar eine größere Rolle als der Kostenfaktor.

„ES GEHT DARUM, VON VORNHEREIN HÜRDEN ABZUBAUEN.“

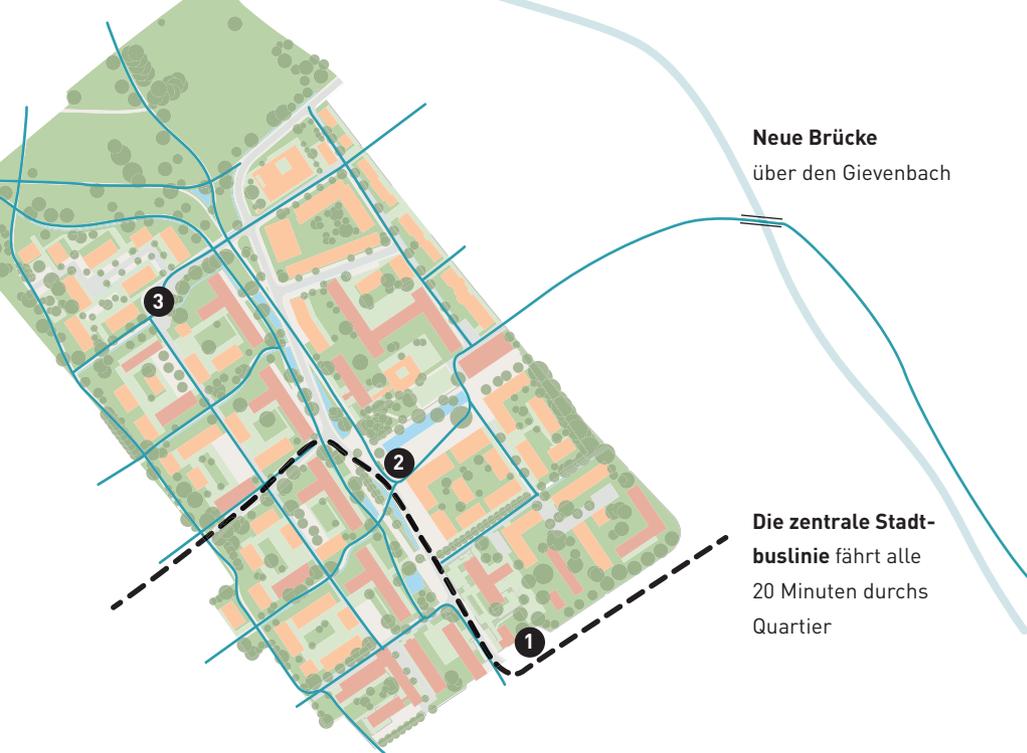
Für die Anbindung des Quartiers an den ÖPNV sind bereits alle Vorkehrungen getroffen: Die künftige Stadtbushaltestelle wird alle 20 Minuten abfahren und das Quartier mittig durchqueren. „Busse und Züge fahren großteils in viel zu geringen Takten. Aber auch komplizierte Fahrkartenautomaten, fehlender Wetterschutz und lückenhafte

Information sind Hindernisse“, erklärt König. Die Lösung sind klug konzipierte Mobilstationen, an denen verschiedene Verkehrsarten zusammenlaufen. Das könne zum Beispiel eine Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe zu Sharing-Angeboten sein. „Im Oxford-Quartier ist ein dichtes Netz solcher Mobilstationen geplant“, erklärt König. Die Botschaft: „Eigentlich brauche ich kein Auto, weil ich immer von einer nahen Mobilstation profitieren kann.“

EIN NETZ AUS MOBILSTATIONEN

An drei zentralen Orten plant die KonvOY im Auftrag der Stadt Münster Mobilstationen unterschiedlicher Größe:

1 Direkt an der Roxeler Straße bildet die Bushaltestelle die Keimzelle. Hinzu kommen eine Leezenbox mit abschließbaren und überdachten Fahrradstellplätzen sowie Flächen für E-Roller und für das zukünftige städtische Bike-Sharing. Diese Angebote finden sich auch am Simonsplatz 2 inmitten des Quartiers, ergänzt durch Car-Sharing-Stellplätze, Ladesäulen, Taxistellplätze sowie einen Ticketautomaten. 3 Im Nordwesten des Quartiers entsteht eine kleinere Mobilstation mit Flächen für Fahrräder, E-Scooter- und Fahrradverleih sowie Car-Sharing-Plätzen.



Neue Brücke
über den Gievenbach

**Die zentrale Stadt-
buslinie** fährt alle
20 Minuten durchs
Quartier

Die öffentlichen Mobilstationen verzahnen sich mit den privaten Angeboten in den Teilquartieren. Bei der Vergabe von Baufeldern gehen die vorgelegten Mobilitätskonzepte maßgeblich in die Bewertung ein. Diese umfassen z. B. Fahrradrampen zu bequemen unterirdischen Abstellanlagen, Stellplätze für (Lasten-)Räder und Car-Sharing-Plätze oder umfangreiche Mobilstationen. Das Konzept des genossenschaftlichen Wohnprojekts „Grüner Weiler“ legt mit einer Velohalle samt 500 überdachten Stellplätzen und E-Ladestationen den Fokus auf das Fahrrad.



Dietmar König
Amt für Mobilität
und Tiefbau

Wie mobil sind Sie, Herr König?

Ich bin sehr überzeugter Zug- und Radfahrer. Solange es sich vermeiden lässt, verzichte ich auf das Auto. Mit dem Fahrrad bin ich schneller und flexibler – außer beim Einkaufen und im Urlaub.

Was machen Sie als Mobilitätsplaner?

Mit meinen Kolleg:innen analysieren wir den Verkehr in der Stadt Münster

Im Wohnhof „Moxie“ ist eine Tiefgarage vorgesehen, um den öffentlichen Raum autofrei zu halten. Das Teilquartier der Wohn+Stadtbau, der städtischen Baugesellschaft, bietet Car- und Bike-Sharing, einen Fahrradreparatur-Service sowie eine Paketstation an. Die Neubebauung der einzelnen Teilquartiere – sie bietet viele Möglichkeiten. „Den Weg zur klimaneutralen Mobilität beginnt man am besten in Neubaugebieten wie dem Oxford-Quartier“, bestätigt Dietmar König, „denn hier hat man von vornherein die Chance, es richtig zu machen.“

Weitere Informationen unter:
oxfordquartier.de/mobilitaet

und entwickeln auf einer umfangreichen Datenbasis nachhaltige Mobilitätskonzepte für alle Verkehrsarten (zu Fuß, Rad, Bus, Kfz).

Warum braucht es ein Mobilitätskonzept?

Weil wir CO₂-neutral werden möchten! Der Rat der Stadt Münster hat beschlossen, dass Münster in den Bereichen, die in den Gestaltungsmöglichkeiten der Stadt liegen, klimaneutral wird. Dazu gehört insbesondere auch der Verkehr.



Brücke über den Gievenbach

Fahrradfreundliches Quartier

Im insgesamt verkehrsberuhigten Quartier kann auf Fahrradstreifen verzichtet werden und Radfahrende teilen sich mit den anderen Verkehrsteilnehmenden weitgehend die Fahrbahn. In den autofreien Bereichen des Grünen Trichters bilden reine Fahrrad- und Fußgängerwege ein flächendeckendes Netz. In alle Richtungen wird das Quartier an das Radwegenetz Münsters angeschlossen. Ein wichtiger Baustein ist dabei die zukünftige Zufahrt auf der östlichen Seite: Die Brücke über den Gievenbach steht schon, im August wird es dann auch den dazugehörigen durchgängigen Geh- und Radweg von der Gievenbecker Reihe bis zur Potstiege geben.

Was sind die großen Herausforderungen im Quartier?

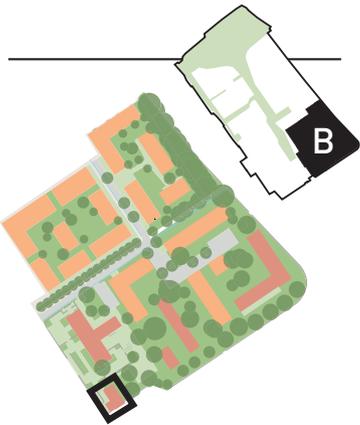
Der entscheidende Faktor wird die Anbindung an das Verkehrsnetz und der Aufbau einer guten Nahversorgung sein. Bestenfalls kann ich in 500 Metern alles erreichen: Cafés, Kitas, Supermarkt. Die Voraussetzungen sind dafür im Oxford-Quartier sehr gut.

Das gesamte Interview finden Sie auf:
oxfordquartier.de/interview-koenig



DAS HAUS, DAS GESCHICHTE(N) ERZÄHLT

Größer, heller, freundlicher: Noch fahren Bagger vor dem Torhaus, aber bald soll erstes Leben in die drei Etagen einziehen und das markante Gebäude als erster Anlaufpunkt am Eingang des Quartiers Zeichen nach außen setzen. In der Architektur bleibt die Geschichte bewahrt.



Grundstücksgröße: 4.819 m²
Größe des Wachgebäudes: 52 x 34 m
Etagen: 3
Nutzfläche: 570 m²
Geplante Fertigstellung: 2023

„Als Münsteraner kenne ich noch die Zeit, als das Tor immer verschlossen war und davor ein Soldat mit Maschinengewehr stand. Man wusste nicht, was dahinter war. Umso spannender ist es für mich, bei der Öffnung mit dabei zu sein“, berichtet Architekt Jörg Hilger. Gemeinsam mit seiner Frau Marie Hilger führt er schon seit mehreren Jahrzehnten ein Architekturbüro in Münster. Die beiden haben eine besondere Expertise, wenn es um Sanierungen geht – und sind sich einig:

**„JEDES GEBÄUDE IST ANDERS
UND BIRGT SEINE GANZ EIGENEN
ÜBERRASCHUNGEN.“**

Auch das Torhaus hält einige Herausforderungen parat: Die Bausubstanz stammt aus den 1930er-Jahren und entspricht in vielerlei Hinsicht nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Das feucht gewordene Gebäu-

de muss in mehreren Schritten trocken gelegt werden. Dazu musste alles auf ausreichende Tragfähigkeit und Statik überprüft werden. „Es muss so viel gemacht werden, dass man nicht alles mit der Schubkarre rausbringen kann“, erklärt Jörg Hilger das Baustellenloch in der Außenwand.

**DAS TORHAUS WÄCHST MIT SEINEN
AUFGABEN**

„Wir haben erst einmal alles leerge-räumt, und jetzt bauen wir es von unten nach oben wieder auf“, fasst Hilger die Sanierungsschritte zusammen. Um neue Nutzungen möglich zu machen, mussten einige Wände herausgenommen werden. Deren Tragkraft ersetzen Stahlträger mit einem Eigengewicht von mindestens jeweils 300 Kilogramm. Dazu kommen wärmedämmende Kalziumsilikatplatten an der Wandinnen-



Details wie die Putztechnik faszinieren Jörg Hilger an Sanierungsprojekten.

Durch die tiefergelegten Fenster kann mehr Tageslicht einfallen.

seite und ein spezieller Aufzug, der einen barrierefreien Zugang ins erste Obergeschoss ermöglicht. Das alte Fundament kann das durch die Nutzungsänderung bedingte zusätzliche Gewicht nicht mehr tragen, weshalb es verstärkt werden muss.

VON DER ARRESTZELLE ZUM ARBEITSPLATZ

Im ehemaligen Gefängnistrakt können die Hilgers aus alten Mauersteinen die Geschichte ablesen: „In der Zeit der britischen Garnison wurden aus zwei Zellen eine gemacht – so konnte man wenigstens ein Bett aufstellen.“ Dem Vernehmen nach wurden die Kammern oft von den britischen Soldaten zum Ausnüchtern genutzt.

Die besondere Herausforderung bei der Sanierung: Es gibt eine Menge Höhenversätze. Damit in die zukünftigen Räume im Erdgeschoss genug Tageslicht kommt, wurden die Brüstungen auf der Rückseite abgetragen, um die Möglichkeit für tiefere Fenster zu schaffen. Der abgeriegelte Gefängnishof auf der gegenüberliegenden Seite des Arrestgangs ist Vergangenheit – als Lichtinnenhof wird er zum idyllischen Freiraum.

SCHÜTZENSWERTE ZEITZEUGEN

Mindestens so viel Energie wie in die Modernisierung wird in den Erhalt gesteckt: „Wir lassen vieles wie es ist, weil es unter Denkmalschutz steht.“ Die markante Eingangstür aus Holz wird restauriert, und auch etwa

ein Drittel der Fenster, die noch im Original erhalten sind, bleiben. Die drei für das Gebäudeäußere charakteristischen Materialien bleiben ebenfalls bestehen: Der Sandstein, der sich von der umgebenden Mauer bis unter das Vordach zieht, ist bereits frisch gereinigt. Statt gängiger Dachpfannen ist das Gebäude mit glatten Schieferplatten gedeckt. Die Putztechnik mit ihren tiefen Rillen verleiht dem Gebäude einen unverkennbaren Look. Jörg Hilger streicht über das Geländer: „Das sind echte Zeitzeugen hier.“

GESCHICHTE WEITERERZÄHLEN

„Es war alles im Verborgenen, eine Welt, von der man nichts mitkriegte.

Aber hier ist Geschichte passiert.“ Hilger spielt damit auf die Zeit der britischen Armee an. Auf der einen Seite soll die wechselhafte Geschichte des Gebäudes ablesbar bleiben, auf der anderen Seite zeigen neue Nutzungen auch in eine neue Zeit. Man merkt den beiden an, dass Sanierungsprojekte für sie keinen Bruch mit der Vergangenheit bedeuten, sondern eine Form der Auseinandersetzung sind: „Im Prinzip ist es bei jedem alten Haus beeindruckend – ob Einfamilienhaus aus den 50er-Jahren oder historische Gebäude wie hier: So ein Haus kann immer eine Menge erzählen.“

NOCH EIN WEITER WEG

Das Gebäude kann – je nach Verlauf der Arbeiten – Anfang nächsten Jahres fertig werden. Bis die ersten Räume bezogen werden, kann es aber noch ein bisschen länger dauern. Die Straßen des Quartiers werden von Norden nach Süden erschlossen. Darunter verlaufen die Rohre und Leitungen. Erst wenn diese am Gebäude angekommen sind, wird es dort auch Wärme, Wasser und Strom geben. ●



Die denkmalgeschützten Schieferdächer bleiben erhalten.

Aktuelle Infos unter:
oxfordquartier.de/wachhaus



Marie Hilger vom Büro Hilger Architekten hat die Arkaden buchstäblich wieder geöffnet.

HEREINSPAZIERT IN DIE ZEITBÖGEN

Die markante Bogenhalle am Eingang des Quartiers ist kaum wiederzuerkennen: Dort, wo zuvor Mauerwerk die Sicht versperrte, ermöglichen jetzt Glasscheiben Einblick in den neuen Projektraum der KonvOY GmbH, in die „Zeitbögen“. Die Sanierung wurde durch die KonvOY ebenso wie beim Torhaus in die erfahrenen Hände des Büros Hilger Architekten gelegt.

Die Betonung der Einfahrt steht als Ziel für die Quartiersentwicklung für die KonvOY fest. Denn auch wenn die beiden Gebäude links und rechts der Einfahrt – Arkaden und Torhaus – verhältnismäßig klein im Vergleich zu den restlichen Gebäuden sind, schaffen sie es durch ihre Integration in die Außenmauer, ihre Wichtigkeit darzustellen. Jahrzehntlang war der Bogengang zugemauert. „Es war ein geheimer Ort, der so verschlossen war, dass keiner wusste, was dahinter verborgen war“, sagt Christa Ransmann. Große Glasscheiben ersetzen nun die Steine und geben den Blick frei auf einen hergerichteten Raum, der unter dem Namen „Zeitbögen“ mit einer Kunstaussstellung eröffnet wurde.



Gefragte Kunst: Zahlreiche Besucher:innen kamen zur Eröffnung der Ausstellung „Zeitbögen“.

WAHRE HANDWERKSKUNST

„Das Projekt hier war echte Teamarbeit“, ergänzt Hilger. „Der Entwurf wurde mehrmals in Absprache mit der KonvOY angepasst, da sich der Einbau von Türen schwierig gestaltete.“ Gefragt war Handarbeit. „Das sind alles keine Standardteile. Jeder Bogen musste einzeln ausgemessen werden.“

Die Fenstergläser schließen nicht ab, sondern sind von Glashaltern aus Stahl mit kleinem Abstand zum Stein befestigt. So nimmt der Raum die Außentemperatur an, ist aber vor der Witterung geschützt. Denn Ziel war es, den Raum weitgehend in seinem ursprünglichen Zustand zu belassen.

Die beiden Türen, die in den 70 Quadratmeter großen Ausstellungsraum führen, haben einen überraschenden Effekt: „Man würde erwarten, dass sich die Türen in der Mitte öffnen lassen – aber das funktioniert aufgrund der Geometrie nicht: Die Tür würde gegen den Bogen stoßen“, erklärt Marie Hilger das Konzept, bei dem sich nur eine Türhälfte nach innen öffnen lässt.

PLATZ FÜR IDEEN

Für die zukünftige Nutzung wünscht sich Christa Ransmann viele Ideen der Gievenbecker Bürger:innen. Die Türen der „Zeitbögen“ sind also geöffnet – für viele Besucher:innen und neue Konzepte. ■

Weitere Informationen unter:
oxfordquartier.de/zeitboegen



Sie haben einen
Vorschlag zur
Nutzung?

Schreiben Sie uns:
info@konvoy-muenster.de

Im umgerüsteten Mannschaftsgebäude finden Geflüchtete Rückzugsmöglichkeiten, aber auch einen Ort der Gemeinschaft.

Geschützte Räume für Flüchtlinge

„Erst einmal zur Ruhe kommen.“ Das ist laut Nicole Ketteler der größte Wunsch der ukrainischen Flüchtlinge, wenn sie in Münster ankommen. Genau diese Ruhe finden sie – neben einer breiten Palette an Hilfsangeboten – in der kommunalen Erstaufnahmeeinrichtung auf dem Gelände der ehemaligen Oxford-Kaserne.

FLUCHTZIEL MÜNSTER

Es ist die Mutter mit drei Kindern, die Großmutter mit der Enkelin oder der 17-Jährige, der plötzlich mit seinem Hund vor der Tür des Hauses 7 auf Oxford steht: Nach der russischen Invasion der Ukraine haben sich Millionen von Menschen auf die Flucht begeben – und einige kamen nach Münster. „Anfang März kamen die ersten Flüchtlinge, bis Ende Mai hat die Stadt Münster gut 1500 Menschen aufgenommen“, berichtet Nicole Ketteler.

Die Zahlen schwanken dabei stark: Waren es Anfang März zu Beginn des Krieges noch rund 150 Menschen täglich, die in Münster Hilfe suchten, ging diese Zahl im Mai stark zurück. „Im Augenblick haben wir ungefähr zwölf Ankömmlinge pro Tag“, so die Mitarbeiterin des Sozialamtes der Stadt Münster.

ERSTE ANLAUFSTELLE

Die erste Anlaufstelle für Flüchtlinge, die – ob im Zuge von Hilfstransporten, mit Bus und Bahn oder auch in privaten Pkws – nach Münster kommen, ist das Aufnahmebüro in Nachbarschaft zur Kita „Hand in Hand“. Dort stehen Ketteler und ihr Team als Ansprechpartner:innen und Dolmetscher:innen (bei Bedarf sogar Gebärdendolmetscher:innen) bereit. „Zunächst einmal geht es um Grundlegendes: Wer kommt? Wie ist der Familienverband? Brauchen die Ankommenden zum Beispiel medizinische Versorgung?“, weiß Nicole Ketteler.

Weiter geht es ins ehemalige Mannschaftsgebäude: „Hier finden die ukrainischen Flüchtlinge den Schutzraum, die Rückzugsmöglichkeiten, die sie brauchen“, erklärt Ketteler. Schon 2015 wurden die Räume entsprechend umgerüstet. „Man kann sich das vorstellen wie ein Studentenwohnheim“, so Ketteler, „es gibt eigene Zimmer mit Schlafmöglichkeiten und Külschrank und ergänzend dazu gemeinschaftliche Räume wie Küche und sanitäre Anlagen.“ Um der Stadt Münster ihre Hilfeleistungen zu ermöglichen, organisiert die KonvOY GmbH die baulichen Tätigkeiten für die Entwicklung des Quartiers drumherum etwas anders als geplant. „Wir versuchen, die Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten“, sagt Geschäftsführer Stephan Aumann.

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT HILFT

Dankbar sind Ketteler und ihr Team für die starke ehrenamtliche Hilfe: „Ob Dolmetschen, Kinderbetreuung oder Unterbringungsmöglichkeiten – das ist eine großartige Unterstützung unserer Arbeit“, lobt sie das Engagement der Münsteraner:innen. Nicht zuletzt aus diesem Grund gelinge es oft schon nach wenigen Tagen, die Flüchtenden weiter ins Stadtgebiet hinein zu verteilen, entweder auf eine der 30 dezentralen städtischen Flüchtlingseinrichtungen oder in private Wohnungen.

Dennoch: Die Bewältigung der Aufgabe bleibt ein Kraftakt. „Zu Spitzenzeiten sind wir rund um die Uhr im Einsatz, inklusive Wochenende“, sagt die Verwaltungsmitarbeiterin. ■



Nicole Ketteler ist Fachstellenleiterin Unterbringung und Betreuung von Geflüchteten beim Sozialamt der Stadt Münster.



AUS ALT MACH NEU

Wie kann die Zukunft des Uhrenturmgebäudes aussehen? Um diese Frage zu erörtern, haben sich am 7. Juni Vertreter:innen der Stadt mit etwa 100 Gievenbecker:innen in der Aula des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums getroffen. Denn dem ehemaligen Unteroffiziersheim soll als Bürgerhaus des Stadtteils neues Leben eingehaucht werden.

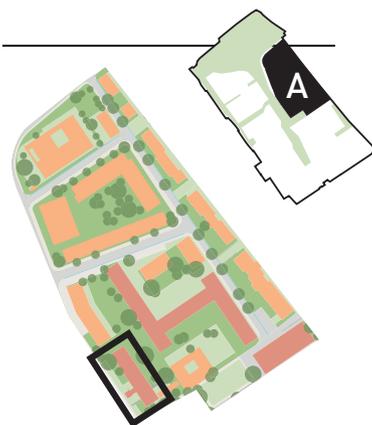
Dabei ist der Bürgerdialog nicht der erste Schritt: Bereits vor einigen Jahren fand ein Treffen mit den Vereinen Gievenbecks statt, um deren Bedarfe abzufragen. Im Vorfeld an die aktuelle Veranstaltung konnten die Bürger:innen online Ideen einreichen. Die mehr als 80 Beiträge sind als Ideen in den Workshop eingeflossen.

NEUER GESELLSCHAFTLICHER MITTELPUNKT

Jörg Nathaus, Bezirksbürgermeister Münster-West, sieht großes Potenzial in dem Projekt: „Das Haus der Begegnung und der dazugehörige Simonsplatz sind ein Glücksfall für ganz Gievenbeck.“ Er wünscht sich, dass nicht nur für die Vereine, sondern auch für nicht-organisierte Menschen ein Raum geschaffen wird. Denn, so Nathaus: „Eines ist deutlich geworden: Gievenbeck ist bunt, jung und alt, konfessionell divers, mit vielen Menschen, die sich engagieren.“

VIELFÄLTIGE VISIONEN VEREINEN

„Conversio ist das lateinische Wort für Umwandlung in etwas Neues“, erinnert Stephan Aumann das Publikum. Der Ge-



DIALOG AUF AUGENHÖHE

„Das Entscheidende an einem Quartier sind die Menschen und die Gemeinschaft, die sie bilden. Die Menschen sollen sich wohlfühlen – und sie fühlen sich dann wohl, wenn die soziale und kulturelle Infrastruktur stimmt.“ Mit diesen Worten erklärt Oberbürgermeister Markus Lewe gleich zu Beginn das Ziel des Abends. Es gilt, in einem Dialog auf Augenhöhe zwischen Bürgerschaft und Stadt auszuarbeiten, welche Angebote und Atmosphäre das zukünftige Bürgerhaus bieten soll.

Baufeld:
Bürgerzentrum
Nutzfläche:
ca. 1.350 m²
Geschosse: 3–4



Kreativ, bunt, generationenübergreifend und partizipativ: Der Dialog in der Aula ist ein gutes Vorzeichen für das Bürgerhaus!



Aktive Mitgestaltung: Die Ideen und Wünsche der Bürger:innen dienen als Grundlage für die nächsten Schritte.



Impulse von KonvOY-Geschäftsführer Stephan Aumann, Kulturdezernentin Cornelia Wilkens, Oberbürgermeister Markus Lewe und Bezirksbürgermeister Jörg Nathaus (v.l.n.r.) machten den Auftakt.

schäftsführer der KonvOY weiß, dass es viele Facetten zu beachten gilt, mehrere zu berücksichtigende Fachperspektiven, zahlreiche Interessen und Ideen, die miteinander vereint werden wollen. Und genau deswegen steht er auch nach dem Ende der Veranstaltung den ganzen Abend den Bürger:innen Rede und Antwort – nicht nur, um Fragen zu beantworten, sondern auch um deren „Visionen für das Gebäude mitzunehmen“.

Kulturdezernentin Cornelia Wilkens hat zwei Wünsche für das Bürgerhaus. Es soll ein Ort geschaffen werden, der es den Bürger:innen ermöglicht, sich selbst verwirklichen zu können: „Alle Generationen müssen sich dort wiederfinden und mitgestalten können.“ Kunst und Kultur können dazu zahlreiche Anlässe schaffen, doch dafür brauche es dringend Räume im Wohnumfeld, die einladen, kreativ zu sein, die Auftritte und Veranstaltungen ermöglichen oder in denen Menschen gemeinsam musizieren.

PERSPEKTIVE DER BÜRGERSCHAFT

Die wichtigste Perspektive des Abends, die der Bürgerschaft, wird in lockerer Atmosphäre, bei Kaltgetränken und Snacks, erarbeitet. Im Dialog mit Ansprechpartner:innen der Stadt über bisherige Ideen, Raumpläne und Quartierskarten entstand auf den Stellwänden und Arbeitstischen ein großes Sammelsurium an Wünschen.

Deutlich wird, dass sich alle Generationen einen lebendigen, offenen und vielfältigen Wohlfühlort wünschen. Gemeinsamer Wunsch sind echte Begegnungen. Denn gerade nach der Pandemie ist die Sehnsucht danach groß. Dafür werden Räume mit unterschiedlichen Größen benötigt, die einen großen Angebotsmix ermöglichen. Angefangen von offenen kreativen Angeboten über Nachbarschaftsaktionen bis hin zu Vortrags-, Film- oder Musikabenden. Besonders deutlich wird, dass ein gastronomisches Angebot mit einem innovativen Organisationskonzept der Ausgangspunkt der Entwicklung sein soll.

Alle Neuigkeiten rund um die Entwicklung des Uhrenturmgebäudes zum Bürgerhaus finden Sie auf:

www.muensterzukunft.de/uhrenturm

Mehr zu Veranstaltung auf:

oxfordquartier.de/buergerabend-juni2022

DAS PROJEKT WÄCHST

Ein wichtiger Schritt ist gemacht: Die Stimmen der Bürger:innen sind gehört worden, aber der Prozess ist noch lange nicht abgeschlossen. Das Projektteam der Stadtverwaltung, das sich aus verschiedenen Fachämtern und Einrichtungen zusammensetzt, ist nun gefordert, die Anregungen, Ideen und Gedanken zusammenzustellen, um daraus eine Aufgabenstellung abzuleiten, die Grundlage für die nächsten Entwicklungsschritte ist. Lewe nennt das Gesamtprojekt liebevoll „Konversionsgewächshaus“. Für das Bürgerhaus wurden an diesem Abend vielversprechende Samen in die zuvor gepflügte Erde gelegt. ■



„Vor der Kaserne vor dem großen Tor stand eine Laterne und steht sie noch davor

So woll'n wir uns da wiederseh'n Bei der Laterne wollen wir steh'n Wie einst Lili Marleen“

Auch wenn die Umbauarbeiten für das neue Quartier in vollem Gange sind, bekommt man doch das Gefühl, die britische Stationierung sei zurück. Zwei kostümierte Männer stehen stramm vor dem Uhrenturmgebäude und singen Lieder, die hier seit Jahren niemand mehr gesungen hat.

„Lili Marleen“ ist wohl das berühmteste Soldatenlied: Es erzählt von einem durch den Krieg getrennten Liebespaar. Auch die in Münster Stationierten berichten, dass der Schlager oft in der Kaserne gesungen wurde. Eine von vielen Erzählungen, die drohen, in Vergessenheit zu geraten.

MIT KUNST ERZÄHLEN

Die Schauspieler werden begleitet von Theaterregisseur Till Wyler von Ballmoos und einem Filmteam. Um Stimmen der Zeitzeugen zusammenzutragen und mithilfe von Kunst zugänglich zu machen, startete Wyler von Ballmoos 2021 mit dem Pumpenhaus das Rechercheprojekt Oxford Spacebase (siehe Magazin 3).

Deshalb holte er Juli Film dazu. „Unsere Aufgabe war die filmische Umsetzung der Texte und Lieder von Zeitzeugen“, berichtet Lejla Aliev. „Wir wollen gutes

Material produzieren, das divers einsetzbar ist. In Tills Stücken geht es um verschiedene Ebenen: Inszenierte Situationen wechseln ab mit eingesprochenen Texten und Videofragmenten.“

ERINNERUNGSKULTUR OHNE MUSEUM

Um den historisch aufgeladenen Ort auch später im neuen Oxford-Quartier zu erinnern, braucht es aus Alievs Sicht kein Museum. „Die Zeitzeug:innenberichte waren sehr eindrücklich für mich. Das funktioniert auf einer persönlicheren Ebene als die Präsentation von Fakten.“ Der Kunst gelingt es, die zweischneidige Geschichte zu veranschaulichen: Ähnlich wie die Geschichte der Kaserne führen auch die Wurzeln der Popularität von „Lili“ sowohl ins Deutschland der NS-Zeit als auch zu den Alliierten.

Aliev hofft, diese Erfahrung mit dem Videomaterial weitergeben zu können. „Man steckt viel Arbeit in Produktionen, da hofft man natürlich, dass sie genutzt werden.“ Die Schauspieler können das Gefühl für die Vergangenheit an Generationen zukünftiger Bewohner:innen vermitteln, sei es über Erzählungen oder Schlager wie „Lili Marleen“.



Lejla Aliev arbeitet seit 2016 zusammen mit Jan Enste als „Juli Film“ an unterschiedlich großen Projekten, vom Musikvideo bis zu größeren Dokumentationen.

Mehr zur Oxford Spacebase auf:

oxfordspace.org

Mehr zu Lejla Alievs Arbeiten auf:

julifilm.de

ZEITZEUGEN GESUCHT



**Melden Sie
sich unter:**

alfred.kruk@gmx.de
02 51/79 30 34

„Wenn sich zukünftige Generationen für die Geschichte der Kaserne interessieren, sollen sie etwas in der Hand haben. Ich möchte etwas schaffen, das von Dauer ist – und Papier ist etwas Beständiges.“ So entstand die Idee zu einem Buch. Seit einem halben Jahr arbeitet Alfred Kruk an einer umfassenden Historie des Kasernengeländes. Dabei möchte er nichts auslassen und bewusst auch die nationalsozialistische Zeit in sein Werk aufnehmen.

„Die Schattenseiten sollten nicht vergessen werden – man muss sich damit auseinandersetzen“, sagt der Hobby-Historiker. Der klare Fokus seines Projekts liegt auf den Jahren 1945 bis 2014, also der Zeit, in der die Kaserne Standort der britischen Armee war. Den versöhnlichen Schluss soll das Ende der militärischen Geschichte mit der Umwandlung des Geländes in ein buntes und vielfältiges Wohnquartier bilden.

Jüngst hat die KonvOY ihm Zugang zu den britischen Archiven ermöglicht. Was ihm jetzt noch fehlt, sind keine Unterlagen, sondern Zeitzeug:innen und Fotos; insbesondere Fotos aus der Zeit nach 1945 und Menschen, die die Briten in den 50er Jahren erlebt haben und ihre persönlichen Erlebnisse und Erinnerungen teilen möchten. Besonders Berichten ehemaliger ziviler Mitarbeiter:innen der Kaserne wie Küchenhilfen, Fahrer oder Handwerker, möchte er einen Platz in seinem Buch geben.



Francis Kéré, Architekt aus Berlin

Oxford-Planer erhält höchste Architektur-Auszeichnung

Der Berliner Architekt Francis Kéré ist vor allem für seine ökologisch und sozial nachhaltigen (Schul-) Bauten im westafrikanischen Burkina Faso bekannt. Dafür wurde er mit dem Pritzker-Preis 2022 ausgezeichnet. Aber auch in Münster hat der Träger des renommiertesten Architekturpreises weltweit seine Spuren hinterlassen: Für das Oxford-Quartier fertigte er einen seiner wenigen städtebaulichen Entwürfe an. Sein Fokus-Thema Nachhaltigkeit wird hier deutlich sichtbar: Unter dem Titel „Zeit-Schichten“ entwarf er zusammen mit Joachim Schultz-Granberg und bbz Landschaftsarchitekten Ideen wie die des Grünen Trichters und gab wichtige Impulse für die umfangreiche Flächenentsiegelung und das nachhaltige Regenwasserkonzept. Auch das Höfe-Thema geht auf seine Planung zurück.



Im Jahr 2014 besuchte Kéré Münster, um den Plan vorzustellen und im Rahmen eines Workshops zu den Entwürfen Fragen der Bürger:innen zu beantworten. Sein Entwurf erhielt damals die meisten positiven Rückmeldungen: „Inspirierend“, „Sehr lebenswert“ oder „Tolle bunte Gestaltung der neuen Mittel!“ sind beispielhafte Stimmen, die schließlich auch zur Juryentscheidung führten, das Konversionsvorhaben auf den Ideen von Francis Kéré zu stützen.

Das passiert im Quartier

Mit jedem Magazin rücken wir auf unserem Zeitstrahl um viele kleine und große Zwischenschritte weiter, immer näher zum Ziel, der Fertigstellung des Quartiers. Dabei werden die sprichwörtlichen Meilensteine allmählich zu tatsächlichen Steinen.

GESTERN

- 12/2021** ● Planmäßige Fertigstellung Erschließung Oxford Nord (Baustraßen, Verkabelung, Ver-/Entsorgungsleitungen)
- 04/2022** ● Baubeschluss Umbau Roxeler Straße mit Anknüpfungspunkt zum Quartier
- 05/2022** ● Planmäßige Fertigstellung Bau Regenrückhaltebecken

HEUTE

- seit 04/2021** ● Laufender Hochbau „Wohnen mit Aussicht“ der Wohn+Stadtbau
- 06/2022** ● Herstellung der Kanalanbindung vom externen Schmutzwasserpumpwerk „Potstiege“ zum Oxford-Quartier
- 07/2022** ● Aufarbeitung des Abbruchmaterials und ggf. Entsorgung des Materials in Oxford Südwest. Anschließende Bearbeitung der Flächen. Vorbereitung Ausschreibung und Vergabe Erschließung im südlichen Teil sowie Umbau Roxeler Straße

MORGEN

- 11/2022** ● Erstbezüge der ersten Wohnungen der Wohn+Stadtbau
- Herstellung der geförderten Mulden zur oberflächennahen Entwässerung
- Beginn Herstellung Grünflächen (Grüner Trichter)
- Weitere Baureifmachung und Erschließung im südlichen Teilbereich
- Beginn des Kirchenneubaus der Lukas Kirchengemeinde

2030 ● Geplante Fertigstellung des Quartiers



Erschließung abgeschlossen



Aufbereitung Abbruchmaterial

Die Regenwasserbewirtschaftung des Oxford-Quartiers wird durch die Europäische Union gefördert.



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



TYPISCH IRISCH

Eines der Fotos aus Alfred Kruks Recherche (Seite 21) zeigt eine Kompanie der Irish Guards in der Oxford-Kaserne im Jahr 1984. Von diesem Bild kann man einige spannende Details ablesen:

Piper Leicht zu erkennen ist der Mann ganz links als Dudelsackspieler („piper“) – eine Besonderheit der Britischen Armee und nicht nur typisch für schottische, sondern auch – wie hier – irische Regimenter.

Blackthorn Stick Vier der Soldaten in der ersten Reihe tragen einen Offiziersstock („Blackthorn Stick“), der höheren Dienstgraden vorbehalten ist.

Die roten Schärpen kennzeichnen die Unteroffiziere.
Chevrons Das Foto stammt aus der persönlichen Sammlung von Lance-Sergeant Brian Eager (1. Reihe 3. v. r.), der drei Sparren („chevrons“) am Ärmel trägt.

IMPRESSUM

Herausgeber
KonvOY GmbH
Albersloher Weg 33
48155 Münster

V.i.S.d.P.
Stephan Aumann

Wir freuen uns über Feedback,
Anregungen, Fragen:
Telefon: 0251 492-7033
Mail: info@konvoy-muenster.de



Konzept und Layout
Kopfkunst, Agentur für
Kommunikation GmbH, Münster

Text und Redaktion
Ines-Bianca Hartmeyer
Lena Wobido

Bildnachweise

© Alina Kohn, Kopfkunst: Titel, Seite 2,
4 u., 5 [5x], 6 m. + u., 8, 11 [3x], 13 o.,
15 o. [2x], 16 l. + u., 17 o., 20 [3x],
21 r. o., 22 [2x], 24
© Amt für Kommunikation Münster:
Seite 3 Lewe/Denstorf
© Paul Metzdorf, Kopfkunst: Seite 3
Aumann
© Roland Borgmann, KonvOY:
Seite 4 o., 7 r., 14, 15 u.

Druckerei
LUC GmbH, Greven

gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung der KonvOY GmbH nicht zulässig.

© sborisov, AdobeStock: Seite 4 o., 7 r.
© Stadt Münster: Seite 4 m. l., 9 m.
© Robert Kneschke, AdobeStock:
Seite 4 m. r., 10 o.
© Verkehrsverbund Rhein-Sieg:
Seite 5 o., 12
© Michal, AdobeStock: Seite 6 o.
© René Notenbomer, AdobeStock:
Seite 7 l.

© diesirae, AdobeStock: Seite 9 o.
© misign, AdobeStock: Seite 10 r.
© Annegrat Lingemann: Seite 13 m.
© KonvOY: Seite 16 r. o.
© Münster Marketing: Seite 18, 19
© Nicole Ketteler: Seite 17 u.
© Alfred Kruk: Seite 21 l. o.
© Pesch und Partner: Seite 21 u.
© Lance-Sergeant Brian Eager: Seite 23



Ein Hauch Dornröschen ...

... liegt noch immer über dem Areal, auch wenn es sich in diesem Fall um Efeuranken und nicht um Rosen handelt, die das ehemalige Gemeinschaftszentrum überziehen. Die wild wuchernde Pracht wird vermutlich weichen, wenn Bagger, Kran und Co. näher in diesen Bereich vorrücken – aber zum Glück bleibt das Quartier insgesamt ein grüner Ort zum Leben.

Nachhaltigkeit
wird im Quartier mit Leben gefüllt.
Einen Überblick finden Sie hier:
oxfordquartier.de/nachhaltigkeit



OXFORD

DAS MAGAZIN

NICHTS MEHR VERPASSEN

Das Oxford-Magazin im Abo –
kostenlos und digital.

Jetzt auf der Website buchen:
oxfordquartier.de/magazin

